

Pfadfindergottesdienst am 26. Juni 2016.

5. Sonntag nach Trinitatis.

\*\*\*

**Mit Gott neue Wege gehen.**

Predigt zu Lk 5,1-11: Der Fischzug des Petrus.

5,1 Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, um das Wort Gottes zu hören, da stand er am See Genezareth 2 und sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. 3 Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. 4 Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! 5 Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen. 6 Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. 7 Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und mit ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken. 8 Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. 9 Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, 10 ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: **Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.** 11 Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn und Bruder Jesus Christus. Amen.

Liebe Pfadfinderinnen und Pfadfinder,  
liebe Gemeinde,

ich möchte Euch von einem Termin berichten, der sich Woche für Woche wiederholt, Freitag für Freitag, kurz vor fünf Uhr am Nachmittag: Der Jugendkeller unseres Gemeindehauses füllt sich nach und nach mit rund 30 bis 40 Wölflingen, das sind die Kleinen, und den Pfadfindern, das sind die Großen. Wir kommen aus unterschiedlichen Dörfern der Probstei, gehen in verschiedene Schulklassen und haben auch bei den Pfadfindern unterschiedliche Vorlieben: Die einen sitzen unglaublich gerne am Lagerfeuer, andere bauen gerne Zelte auf und schlafen gerne draußen und wieder andere sind beim Spiel in der Gruppe ganz vorne mit dabei. Natürlich, nicht alles macht einem immer Spaß, aber es ist doch die Gemeinschaft, die uns Pfadfinder zusammenkommen lässt. Aber ist es nur die Gemeinschaft? Nein, eins habe ich bisher nicht erwähnt: Wir Pfadfinder verstehen uns auch als christliche Gemeinschaft. Es ist unser Herr und Bruder Jesus Christus, der uns ruft: Er beruft uns zu einem christlichen Leben und er ruft uns, Teil seiner Gemeinschaft zu werden. Davon haben wir auch in den beiden Lesungen gehört: Abraham hört den Ruf Gottes – und macht sich auf den Weg ins fremde Land. Und im Evangelium macht Jesus die Fischer zu *Menschenfischern*: Sie lassen alles hinter sich, ihre Familie, ihren Beruf, ihren Besitz – und folgen Jesus nach.

Liebe Pfadfinder,

es ist nicht immer leicht, diesen Ruf anzunehmen. Da sind zum Beispiel die Klassenkameraden, die einen hänseln, weil man zu den Pfadfindern geht.

Es ist auch nicht immer leicht, weil man sich ein Stück weit überwinden muss: Manche kostet es Überwindung, ein ganzes Wochenende von zuhause weg zu sein. Dass jemand Heimweh verspürt, wenn wir unterwegs sind, kommt regelmäßig vor. Aber ebenso regelmäßig wird er von seinen Freunden aus der Gruppe getröstet und das Heimweh ist dann schnell wieder vergessen. Also: wir können es Abraham und den Fischern durchaus gleichtun: Wir können Altes aufgeben und Neues wagen, weil wir darauf vertrauen können, dass Jesus Christus uns ruft.

Jesus hat einmal gesagt: *„wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“*<sup>1</sup> Christsein, aber auch Pfadfindersein, gelingt nur in der Gemeinschaft. Ich glaube, keiner von unseren Wölflingen würde alleine zum großen Pfingstlager nach Ratzeburg fahren, bei dem über 1400 Pfadfinder aus ganz Schleswig-Holstein zusammenkommen. Aber in der Gruppe ist es ganz einfach, weil diese einen geschützten und sicheren Rahmen bietet. Wir sind zusammen hingefahren und haben unsere beiden Jurten aufgebaut. Unsere Jurten sind nicht bloß irgendwelche Zelte, in denen man übernachten kann, sie sind vielmehr die Mitte und der Anlaufpunkt unseres Stammes. Natürlich wurde ein tolles Programm für alle Altersstufen angeboten und so ergab sich immer wieder die Möglichkeit, Pfadfinder

---

<sup>1</sup> Mt 18,20.

anderer Gruppen kennenzulernen und sich mit ihnen auszutauschen. Aber ich habe schnell gemerkt: Unsere Wölflinge und Pfadfinder sind immer wieder gerne zu unseren eigenen Jurten zurückgekehrt – weil eben genau dort die vertraute Gruppe auf sie gewartet hat.

Liebe Gemeinde,

Jesus ruft den Einzelnen erst einmal in die Gemeinschaft, wo wir wachsen und uns entwickeln können. Und dann können wir selbst Aufträge übernehmen und zum Beispiel selbst eine Gruppe leiten. So hat Jesus ja auch seine Jünger ausgesandt, nachdem sie in der Gemeinschaft mit ihm gewachsen waren.<sup>2</sup> So können auch wir in der Gruppe wachsen und Fähigkeiten für unser persönliches Leben entwickeln.

Und Jesus begleitet uns auf diesem Weg. Er ist unser Lotse, der uns im besten Wortsinne Orientierung gibt: Mit Karte und Kompass sollte jeder Pfadfinder umgehen können. Neulich erst sind wir in der Gruppenstunde in die Nähe von Fiefbergen gefahren, um unseren Standort auf der Karte mittels zweier bekannter Punkte zu bestimmen. Das war gar nicht so einfach! Die Karte musste eingenordet werden, dann haben wir den Raiffeisenturm und den Kirchturm angepeilt und die Gradzahl vom Kompass abgelesen und peinlich genau in die Karte eingetragen. Und der Schnittpunkt der beiden Linien, die wir dann ziehen konnten, war unser Standort. Und nebenbei haben wir in der Gruppenstunde noch gelernt, was der Begriff „Orientierung“ bedeutet: er

---

<sup>2</sup> Lk 5,1-11: Fischzug des Petrus, Lk 5,27-32: Berufung des Levi, Lk 6,12-16: Berufung der 12 Apostel, dann gemeinsame Zeit mit Jesus, inkl. Feldrede (Lk 6,17-49), dann erst in Lk 9,1-6: Aussendung der 12 Jünger und Lk 10,1-12: Aussendung der 72 Jünger.

kommt aus dem Lateinischen und bedeutet soviel wie „Ausrichtung in den Orient“, also nach Osten, wo Jerusalem liegt. Wir haben das dann einmal ganz praktisch mit dem Kompass überprüft: unser Schönberger Altar zeigt tatsächlich genau nach Osten.

Letztes Jahr waren wir mit vier unserer Kanus in Dänemark unterwegs. Zwei der Boote haben wir hier vorn in der Kirche aufgebaut. Wir waren eine Woche lang auf dem längsten Fluss Dänemarks unterwegs, der Gudena, zu deutsch: „der göttlichen Au“. Insgesamt haben wir dabei über 120 km zurückgelegt. Die Nächte haben wir auf einfachen Zeltplätzen verbracht und unser Abendessen auf dem Lagerfeuer gekocht. Morgens wurden dann die Zelte wieder eingepackt, das Gepäck in die Kanus verstaut und dann ging es wieder los. Wir Pfadfinder nennen das „auf Fahrt gehen.“ Meistens ist der Weg das Ziel und wir wissen morgens noch nicht, wo wir das Nachtlager aufschlagen werden. Selbstverständlich hatten wir Karte und Kompass dabei, um uns zu orientieren. Doch dann kam alles anders als geplant: Mir war bei der Planung offensichtlich ein Fehler unterlaufen. Wir fuhren und fuhren – und es kam einfach kein Ziel in Sicht. Gefühlte alle fünfzehn Minuten haben mich die anderen gefragt: Wie weit ist es denn noch? Optimistisch wie ich war, lautete meine Standardantwort: Kann nicht mehr weit sein, der Lagerplatz liegt bestimmt hinter der nächsten Kurve! Es wurde Abend und wir mussten auch noch einen stürmischen See überqueren – das hatte uns gerade noch gefehlt! Der Wind und die Wogen setzten uns gewaltig zu. Aber gemeinsam haben wir es dann doch noch geschafft und waren mächtig stolz, als wir am Lagerplatz

ankamen. Den Fehler haben wir auch schnell gefunden: Wir haben nämlich ein Zwischenziel ausgelassen und sind „aus Versehen“ zwei Tagesetappen gefahren.

Beim Abendgebet haben wir Gott dann gedankt, dass wir die lange Etappe gemeinsam doch noch so gut gemeistert haben. Jesus Christus ist uns nicht nur unser Lotse gewesen, hier war er auch unser Rettungsring und unser Anker.

Jesus ist unser Lotse, aber er ist nie der Steuermann: er möchte nämlich, dass wir unser eigenes Kanu paddeln und unser Leben selbst in die Hand nehmen. Er begleitet uns wie ein Lotse – aber steuern müssen wir alleine! Und das ist für mich das Besondere am Pfadfinderleben: das selber machen, das selber meistern. Das verlangt uns viel ab: Kraft, Mut, Stress, man muss auf die anderen Rücksicht nehmen. Aber: Jesus Christus lässt uns selbst ans Steuer!

Ein alter Seemannsspruch, der auf Gorch Fock zurückgeht, sagt: *„Gottes sind Wogen und Wind – Segel aber und Steuer, dass ihr den Hafen gewinnt, sind euer!“*<sup>3</sup>

Liebe Gemeinde,  
das Boot ist ein starkes Symbol und wurde in der Kirchengeschichte immer wieder als Bild für die ganze Christenheit gebraucht. Ich denke da an die Arche Noah<sup>4</sup>, in welcher Gottes Schöpfung die Sintflut überstehen konnte. Hier in unserem Predigttext steht das Boot für

---

<sup>3</sup> Gorch Fock, + 1916 in der Schlacht am Skagerrak.

<sup>4</sup> Gen 7.

Fülle und Reichtum.<sup>5</sup> Die Fischer hatten zunächst selbst nichts gefangen, aber als Jesus dabei war, da fischten sie auf einmal so viel, dass die Boote es nicht fassen konnten. Ich denke auch an eine andere Geschichte im Neuen Testament, wo Jesus und seine Jünger ebenfalls auf dem See Genezareth unterwegs sind: Jesus konnte auf wunderbare Weise den starken Sturm beruhigen.<sup>6</sup> Die ganze Bibel wird uns zu einem Leuchtturm: Ein Leuchtturm, der uns hilft, die Unwägbarkeiten des Lebensweges zu meistern. Wie wir darauf antworten können? Indem wir Gottes Licht und Liebe in unserem Leben ansteuern, seinen Ruf hören und auf ihn vertrauen. Jesus Christus sorgt für uns<sup>7</sup> – darauf können wir uns verlassen.

Liebe Gemeinde, ich möchte zum Schluss einen Blick in die Zukunft wagen: Freitag für Freitag, kurz vor fünf Uhr am Nachmittag: Wir christlichen Pfadfinder kommen zusammen, weil Jesus Christus uns ruft. Und das hoffentlich noch lange. Amen.

Predigtlied: Vertraut den neuen Wegen.

---

<sup>5</sup> Vgl. die Bitte im Vater Unser: „Unser tägliches Brot gib uns Tag für Tag.“ hier: Lk 11,3. Vgl. auch Speisung der 5000: Lk 9,10-17 et par.

<sup>6</sup> Lk 8,24b et par.

<sup>7</sup> Vgl. Mt 6,26.